N° 108. — 1. Jahrgang. Preis: 10 Centimes. Sonntag 26. Oktober 1919.

Mosel- & Saar-Zeitung

Redaktion und Geschäftsstelle: Metz : Rue des Clercs, 1
Telephonnummer
Telegrammadresse: Moselsaar-Metz.

Unabhängiges Tageblatt zur Vertretung der Interessen der Mosel- und Saargegend

Journal de la Moselle et de la Sarre

Abonnementspreis: Vierteljährlich 6,00 Fr.
Bestellgeld nicht mitgerechnet. Durch die Zeitungsträger in Metz ins Haus gebracht 6,00 Fr.
Druck und Verlag
Metz: Rue des Clercs, 1

Die Lage unserer Kriegsinvaliden.

—o—

Unter dem Titel «Verlassen, verlassen» veröffentlicht die Strassburger «Freie Presse» eine kritische Besprechung der stiefmütterlichen Behandlung, die den elsass-lothringischen Kriegsinvaliden zuteil wird:

So könnten die Kriegsinvaliden von Elsass-Lothringen ausrufen. Verlassen, wohl irgendwo hingehörend, aber ohne speziale Rechte wie Kriegsinvaliden anderer Länder. Von den Deutschen verlassen, von den Franzosen, den Göttern sei Dank, aufgenommen, aber nicht erkannt, das heisst mit anderen Worten, auch verlassen.

Wenn wir die Lage der Kriegsinvaliden in Elsass-Lothringen beleuchten und zwar objektiv, wird man höchst erstaunt sein. In allen Ländern ist die soziale Fürsorge der im Kriege zu Schaden gekommenen Kombattanten recht schön und grosszügig angelegt.

Frankreich, unser neugewonnenes Mutterland, hat sich als demokratischer Staat zum Grundprinzip gemacht, für die in Betracht kommenden Leute so zu sorgen, dass man dem die Anerkennung nicht vorenthalten kann. Grosszügig und erstklassig sind die «Ecoles de Rééducation professionnelle des Mutilés et Réformés de la guerre», die Verfügungen über Anstellung der Kriegsbeschädigten in staatlichen Betrieben, man lese die Dekrets vom 17. April 1916, Art. 4, die nicht nur den Kriegsinvaliden eine gute Umlernung ihres Berufes sichern, sondern auch Staat und Kommune die Pflicht auferlegen, die Kriegsinvaliden obligatorisch zu beschäftigen und ihnen dauernden Schutz durch den Staat sicher zu stellen. In ganz Frankreich ist man voll Mitleid mit diesen Armen. Es werden grosse Sammlungen, Wohltätigkeitskonzerte und Volksfeste veranstaltet, für die Kriegswitwen, für die Bewohner der zerstörten Gebiete und anderes mehr.

Betrachten wir uns jetzt Deutschland, den eigentlichen Versorgungsstaat der Kriegsbeschädigten in Elsass-Lothringen. Wir sehen jenseits des Rheins dieselben Fürsorgeanstalten, dieselbe Unterbringung von Kombattanten in staatliche Betriebe. (Vergl. Verf. des Kriegsministers Stein Nr. 4007/7. 18., Art. 7, S. 6 sowie 17. 12. 17 Nr. 97. 12. 17, C. 3 F. usw.) In ganz Deutschland wird, nach Aussage von heimgekehrten Kameraden, tatsächlich nur so herumgeworfen mit der bei uns so berüchtigten «Ludendorffspende». Betrachten wir uns die Lage der sich noch in Lazaretten befindlichen Verwundeten. In Frankreich wie in Deutschland erhalten unsere Kameraden eine überall für gut bemessene Löhnung, Kost und Behandlung, was einem Menschen im Zeitalter des 20. Jahrhundert unbedingt zusteht. Ausgang, Urlaub, Theater, Kinobesuch und, was die Hauptsache ist, nach der Entlassung aus den Lazaretten eine schnelle Rentenregelung und freie ärztliche Behandlung bei Rentenfestsetzung. Ueberall alles geregelt, um dem Ach und Wehe der so schwer Betroffenen abzuhelfen und sie als nützliches Mitglied der Menschheit zu präsentieren.

Gehen wir nun nicht so weit und betrachten wir in unserem engeren Heimatland die Lage der Kriegsinvaliden.

Ja, was wollt ihr denn noch mehr, wird wohl der gesunde Aussenstehende sagen? Habt ihr nicht dieselben schönen sozialen Einrichtungen, die Lehrwerkstätten für Berufswechsel, Orts- u. Centralausschüsse? Sind nicht schon hundert von euch in Stellungen und habt auch ihr nicht die Ludendorffspende? Ich habe ja selbst etwas dieser guten Sache zugesteuert. Also hübsch zufrieden sein und der Regierung mehr Vertrauen entgegenbringen.

Ja, das haben wir alles, das besteht alles, aber nur zum Teil, und unendlich viel ist noch zu schaffen, rufen wir diesen Aussenstehenden zu. Setzt euch mal selbst in die Lage und ihr werdet die ersten sein, welche noch mehr verlangen, noch mehr unzufrieden sein wie die jetzt Betroffenen. Läuft mal ohne Augenlicht, ohne Glieder, mit Nervenschock oder sonstigen Uebeln herum, womit die Kriegsinvaliden behaftet sind, ihr werdet ein anderes Gesicht schneiden. Jawohl, wir haben schöne soziale Einrichtungen, aber wie sehen sie aus? Fast alle, mit einigen Ausnahmen, sind die Berater oder Kommissionsmitglieder dieser sogenannten Einrichtungen, nur nicht in der Lage, das «Sein oder Nichtsein» der Kriegsinvaliden zu verstehen und zu beraten. Warum nicht? Weil eben der beste Berater fehlt, nämlich der Kriegsinvalide. Oben ist erwähnt worden, dass die dauernde Unterbringung von Kriegsinvaliden generell gehandhabt wird. Lasst euch dieses Kapitel mal von stellenlosen Kriegsinvaliden erzählen, lest mal die Stellenangebote des «Commissariat Général» in den «Strassburger Neuesten Nachrichten» vom 26. 6. 1919, durch welche Kriegsinvaliden eingestellt werden, sowie die Antworten von Post- u. Eisenbahnverwaltungen, fragt die Kriegsinvaliden, welche versucht haben, im Innern unseres Mutterlandes Stellung zu finden. Man könnte Bände schreiben in dieser so kurzen Zeitspanne. Doch lassen wir diesen Punkt, er wurde schon öfters breit getreten, jedoch ohne Erfolg.

(Forts. folgt.)

Republikanische Volkspartei für Lothringen.

Nächsten Sonntag, den 26. Oktober, finden öffentliche Parteiversammlungen der Republikanischen Volkspartei für Lothringen statt:

in Bolchen, 4 Uhr nachm., Saal des Rathauses,
in Dieuze, 3 Uhr nachm., Café de Lorraine.

Wegen Unvollständigkeit der Listen konnten persönliche Einladungen nur in beschränkter Zahl zur Versendung gelangen. Alle Parteifreunde und Gönner sind ebenso höflich wie dringend eingeladen, möglichst zahlreich zu erscheinen.

Versammlungen für Parteimitglieder finden statt:

in Hayange am Sonntag, den 26. Oktober, um 3 Uhr nachm. im alten Saale Schwarz-Lejeune;
in Nilvange am selben Tage um 8 Uhr abends im Saale Hilpert.

Das vorbereitende Komitee.

Aus der C. G. T.

Paris, 24. Okt. Die Verwaltungskommission der C. G. T. hat in ihrer Sitzung von gestern Abend der Ansicht Ausdruck gegeben, dass die «Amicales» der Lehrer durch die Fédération de l'Enseignement der C. G. T. angehören sollen. Betreffs der Washingtoner internationalen Konferenz hat die Kommission nach Verlesung der letzten Nachrichten festgestellt, dass, da die österreichischen und deutschen Arbeiter auf der Grundlage der Gleichberechtigung zugelassen seien, ihrer Teilnahme an den Arbeiten der Konferenz nichts entgegenstände. Die Kommission hat darauf die Konstituierungserklärung des Wirtschaftsrats der Arbeit angenommen, die gegen die Amnestie protestiert, die nur den Charakter einer halben Massregel trage. Sie lädt die Verbandsorganisationen ein, die Propaganda für eine Revision dieses Gesetzes fortzusetzen. Schliesslich beschloss die Kommission die Versendung eines Zirkulars an die Departementsverbände, in welchem sie verlangt, der Fabrikation und dem Transport von Munition, die für die Feinde der russischen Revolution bestimmt ist, Widerstand entgegenzubringen.

Die Folgen der Unterernährung.

Die «Deutsche Allgemeine Ztg.» schreibt: Die amerikanische «Gesellschaft der Freunde» beauftragte Jane Adams, Präsident des internationalen Frauenkongresses Karolina Wood und Dr. Alice Hamilton, den Einfluss der Hungersnot auf die Frauen und Kinder Mitteleuropas zu studieren. Ihnen schloss sich Dr. Aletta Jacobs Haag an. Der an den amerikanischen Lebensmittelkontrolleur gerichtete Bericht über die Rundreise durch Deutschland weist, laut «Nieuwe Rotterd. Courrier», in erster Linie darauf hin, wie entsetzlich die Tuberkulose infolge der jahrelangen Unterernährungen zunehme. 1913 bis 1919 wuchs die Sterblichkeit von 14 Fällen auf 10.000 auf 1 Monat auf 47½. Im letzten Jahre allein starben an Tuberkulose 45.000 Menschen. Die Ursachen sind: Schlechte Ernährung, Erkältungskrankheiten und der Zustand entsetzlicher Hoffnungslosigkeit. Die englische Krankheit ist sehr verbreitet in allen Gesellschaftsklassen. Die Blutarmut nehme Formen an wie nie zuvor. Krankheiten der Eingeweide nehmen fortgesetzt zu. Kinder von 6—14 Jahren waren an Grösse, Körperumfang und Gewicht weit unter dem normalen Masse. In vielen Volksküchen und Mittelstandsküchen fanden wir überall denselben Mangel an Lebensmitteln und was vorhanden war hatte keinen Nährwert. Nicht nur die arme Bevölkerung leidet an dem Nahrungsmittelmange, auch die Bessersituierten sind eben so schlecht daran. Das Gespenst der Kohlennot für den kommenden Winter sei schrecklich. Es wächst in Mitteleuropa ein Geschlecht heran, das körperlich und seelisch durch und durch krank ist, sodass es eine Gefahr für die ganze Welt wird.

Die linke Hand soll nicht wissen, was die rechte tut.

In einer Richtigstellung, die wir in einem Diedenhofener Blatt finden, lesen wir, dass Herr Comte de Bertier, der unlängst von seinen politischen Gegnern aufs Korn genommen wurde, kein «Dahergefahrener» ist. Er ist in Diedenhofen geboren, heisst es dann in der Richtigstellung weiter.

Dazu kommt noch, dass der Graf eine Eigenschaft besitzt, «um die ihn mancher beneiden könnte; und diese Eigenschaft gibt ihm das Recht, sich frei zu äussern im Lothringer Lande, an dessen Befreiung er doch mitgewirkt hat».

Soweit das Diedenhofener Blatt.

Der Graf ist für uns noch ein unbeschriebenes Blatt.

Wir wollen ihm gerne das Recht einräumen, sich frei zu äussern im Lothringer Lande, an dessen Befreiung er schliesslich doch mitgewirkt hat, wenngleich diese markschreierische Reklame, die bei dickbäuchigen Pantoffelhelden besonders zieht, nicht gerade bescheiden klingt. Wie nennt sich bitte die Eigenschaft, um die man den Grafen beneiden könnte?

Unverbesserliche Quatschonkel scheinen sich noch immer einzubilden, wir hätten es vor dem Krieg und auch während des Krieges hier ganz schön gehabt und hätten nichts Weiteres zu tun gehabt, als unserer Befreiung in aller Ruhe zu harren und in Erwartung des historischen Augenblicks lange Befreiungsreden vorzubereiten.

Wie weit Herr de Bertier zu unserer Erlösung beigetragen hat, entzieht sich unserem Urteil. Für diese Form der Grossmütigkeit, die darin besteht, dem Erlösten das Erlösungsgeschenk ständig vor die Nase zu halten, können wir uns aber unter keinen Umständen erwärmen.

L.

Tages-Neuigkeiten und letzte Telegramme

Die Kommission für den Wiederaufbau der zerstörten Städte.

Paris, 24. Okt. Bei Gelegenheit der Ernennung des Vertreters Frankreichs zu der internationalen Kommission für den Wiederaufbau, welche sofort nach Inkrafttreten des Friedensvertrages mit Deutschland ihre Tätigkeit aufnehmen wird, schreibt Herr Marcel Hutin im «Echo de Paris», dass man zuerst an Herrn Viviani oder Herrn Millerand gedacht habe, dass sie aber diskret abgelehnt hätten. Man hat auch an Herrn André Tardieu gedacht; aber gegenwärtig scheint Herr Loucheur infolge der Rolle, die er während der Friedenskonferenz spielte, als bestinformierter Spezialist für diese Aufgabe in Betracht zu kommen, mindestens für die Dauer des ersten Jahres. Da die Kommission in Paris tagt, würde Herr Loucheur ihr Präsident sein. Der Präsident der internationalen Stromkommission würde dann Herr Claveille sein.

Die Wirkung der Blockade.

Basel, 24. Okt. Von Kiel wird gemeldet: Infolge der von den Alliierten verhängten Blockade ruht der Schiffsverkehr vollständig wie auch im Westteil des Baltikums. Bloss einige Dampfer, die die holländische Flagge führen, halten den Verkehr zwischen Kiel und den skandinavischen Häfen aufrecht. Eine grosse Anzahl deutscher Schiffe und Segler ergriffen die Flucht, um der Beschlagnahme zu entgehen. Im Nordkanal besteht der ganze Schiffsverkehr nur aus einer beschränkten Anzahl von Fahrzeugen unter neutraler oder alliierter Flagge.

Das neue Einwanderungsgesetz in England.

London, 3. Okt. Die Regierung wurde durch 185 gegen 113 Stimmen infolge der Annahme eines Amendements zum Gesetz über die Einschränkung der Einreise von Ausländern nach England geschlagen. Das Amendement betrifft die ausländischen Lotsen. Herr Bonar Law beantragte sofort die Vertagung des Hauses auf Montag.

Das wankende britische Kabinett.

London, 24. Okt. Herr Bonar Law erklärt, dass die Regierung sich ihre künftige Haltung überlege. Carson fügt hinzu, dass man auf die Abstimmung der Kammer keinerlei ausschweifende Hoffnung gründen solle, da diese die Bill, die ihr von der Kommission unterbreitet wurde, nur angenommen habe. Er bedauert, dass die Regierung die Bestimmungen des Gesetzes habe mildern wollen. Sir Donale Mac Lean, der Führer der Opposition, billigt die Aktion der Regierung, die dem vorhergegangenen vollständig entspreche. Die Kammer vertagt sich auf Montag.

Die Ratifikation durch den amerikanischen Senat.

Paris, 24. Okt. Im «Echo de Paris» sagt Herr Marcel Hutin: Ein nach Paris aus der Umgebung des Präsidenten Wilson eingegangenes Privattelegramm kündigt die Ratifizierung des Vertrags durch den amerikanischen Senat vor dem 2. November an.

Ein neuer Staatssekretär des Foreign Office.

London, 24. Okt. Lord Curzon ist zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ernannt worden. An seine Stelle ist Herr Balfour zum Lord-Präsidenten des Privatrats ernannt worden.

Die Haltung der Schweiz zur Blockade Russlands.

Bern, 24. Okt. Der Bundesrat hat heute die Antwortnote an die Entente hinsichtlich der Blokkade von Russland redigiert. Die Antwort, die nach ihrer Ueberreichung in Paris bekannt gegeben wird, hebt besonders hervor, dass die Schweiz jede politische und wirtschaftliche Beziehung zu der Sovjetrepublik bereits abgebrochen habe.

Trotzky gegen das Rätesystem.

Helsingfors, 24. Okt. Trotzky hat in der Versammlung der Sovjets in Moskau die Auflösung der Soldatenräte an allen Fronten und die Einsetzung eines einzigen Oberbefehls für sämtliche Armeen verlangt. Man meldet, dass in einer Versammlung von Offizieren Zinovief versprochen hat, alle kommunistischen Kommissare aus der Front zurückzuziehen und den Offizieren völlige Aktionsfreiheit zu belassen.

Das Seetreffen in der Ostsee.

Stockholm, 24. Okt. Der esthländische Bericht vom letzten Dienstag meldet, dass 4 Kreuzer aus Kronstadt ausgelaufen sind, um die Landarmee zu unterstützen. Zwei davon liefen auf Minen und sanken alsbald. Fast die ganze Besatzung von etwa 350 Mann ist ertrunken. Nur 6 Mann konnten gerettet werden.

Die amerikanischen Bergarbeiter wollen streiken.

Paris, 24. Okt. Aus Washington wird gemeldet: Der Verband der amerikanischen Bergleute hat endgültig den Vorschlag des Arbeitsministers zurückgewiesen, der den Streik vermeiden wollte. Dieser ist nun auf den 1. November festgesetzt.

Der französische Gesandte von Nitti empfangen

Rom, 24. Okt. Die «Tribuna» sagt, dass Herr Nitti Herrn Barrères empfangen habe, und dass sich beide lange unterhielten.

Ein Dementi.

Berlin, 24. Okt. Die Nachricht von der Ernennung des Barons von Lersner als deutscher Geschäftsträger in Paris wird dementiert.

Kurze Nachrichten

Paris. — Die der bulgarischen Delegation zur Einreichung ihrer Bemerkungen über den Friedensvertrag gewährte Frist ist morgen abgelaufen. Herr Theodoroff ist gestern nach Paris zurückgekehrt und wird wahrscheinlich morgen der Konferenz die Ansichten seiner Regierung mitteilen.

Paris. — Herr Wilson hat bisher noch nicht seine Ansicht über die Einberufung des Rates des Völkerbundes bekanntgegeben.

Mainz. — Nach der Uebernahme des Oberbefehls durch General Desgouttes, hat General Fayolle die Stadt Mainz verlassen und ist gestern Abend in Paris eingetroffen. Er wurde von Herrn Poincaré und Herrn Clemenceau empfangen.

Sofia. — Die Sobranje hat eine Resolution gegen den Friedensvertrag hinsichtlich der Räumung von Thrazien und der Gegend von Strumitza angenommen. Die Räumung Thraziens geht jedoch ohne Zwischenfall weiter.

AUS ALLER WELT

Frankreich

Eine Sozialistenversammlung.

Paris, 23. Okt. In einer im Palais Bourbon abgehaltenen Versammlung haben die gewählten sozialistischen Abgeordneten der Seine, Levasseur, Brunet, Augier, Aubriot, Dejeante, Weber und Navarr, an die permanente Verwaltungskommission der sozialistischen Partei ein Schreiben gerichtet, um gegen verschiedene Beschlüsse der Fédération de la Seine zu protestieren, die im Widerspruch zu verschiedenen Resolutionen stehen, die im letzten Nationalkongress gefasst worden sind. Das Schreiben fügt hinzu, dass in Anbetracht der Haltung der Fédération de la Seine und des Schutzes, den sie verschiedenen Personen gewährt, mit denen die Unterzeichneten kein gemeinsames Programm erfüllen können, letztere sich gezwungen sehen, eine zweite Partei der Seine zu gründen. Die permanente Verwaltungskommission der sozialistischen Partei wird sich heute Abend mit diesem Schreiben befassen.

Der moderne Blaubart.

Paris, 24. Okt. Landru wurde heute Nachmittag durch den Richter Benin verhört. Dieser stellte ihm mehrere Zeugen gegenüber, die das fünfte Opfer des Angeklagten, Frau Héon genannt Voudain, gekannt haben. Frau Héon war 55 Jahre alt und lebte in Ermont und in Paris, 165, Rue de Rennes. Landru, der Frau Héon die Ehe versprach, indem er sich für einen Industriellen ausgab, der Besitztümer in Tunesien habe, wurde im September 1915 verschiedenen Personen vorgestellt, die zu der Pseudoverlobten in Beziehungen standen. Diese Zeugen haben bei der Gegenüberstellung Landru wiedererkannt. Er musste gestehen, dass er am 20. September 1915 an die Pförtnerin seines Opfers eine Ansichtspostkarte sandte, die er mit der Namensunterschrift von Frau Héon versah.

Amerika

Die Vorbehalte bezüglich des Friedensvertrags.

Washington, 24. Okt. Die Kommission für auswärtige Angelegenheiten hat folgende Vorbehalte hinsichtlich des Friedensvertrags angenommen: 1. Die Vereinigten Staaten sollen selbst urteilen und beschliessen, ob die internationalen Verpflichtungen für den Fall eines Ausscheidens aus dem Völkerbund erfüllt werden müssen. 2. Die Vereinigten Staaten übernehmen keinerlei Verpflichtungen hinsichtlich der territorialen Einheit oder der politischen Selbständigkeit anderer Länder, weder in der Schlichtung von Streitfällen noch in der Unterstützung durch amerikanische Truppen ohne die Genehmigung des Kongresses. 3. Die Vereinigten Staaten werden kein (?) oder nur auf Beschluss des Kongresses übernehmen. 4. Die Vereinigten Staaten urteilen allein und bestimmen, welche Fragen sie als Angelegenheit ihrer eigenen Jurisprudenz betrachten. 5. Die Vereinigten Staaten weigern sich, ein Schiedsgericht hinsichtlich der Auslegung der Monroe-Doktrin anzuerkennen. Die Nationale Industriellekonferenz hat über eine Resolution des Herrn Compers Beschluss gefasst, die das Recht der Gesamtverhandlung anerkennt, und die er als letztes Wort in dieser Angelegenheit bezeichnet hat.

Die Teuerung.

—o—

Ueber dieses Problem finden wir im «Neuen Saar-Kurier» folgenden interessanten Aufsatz:

Wenn Mephisto in die Alchemistenküche unserer Zeit gekommen wäre, er hätte nichts Teuflischeres brauen können, als Kriegsgesellschaften m. b. H. und Zentraleinfuhrunmöglichkeitsgesellschaften. Wenn er dann noch auf die durchtriebene Idee kam, die Menschheit mit Zwangswirtschaft und Höchstpreisen zu verseuchen, hatte er seine teuflische Pflicht erfüllt. Er hatte seine Schuldigkeit getan und konnte gehen.

Seit Jahrtausenden haben in Zeiten der Teuerung die weisen Schreibtischökonomen ihrer Sammelmappe das Goldrezept der Höchstpreispolitik entnommen und durch genialische Definition ihrer Theorie die Menschheit getäuscht, bitter betrogen. Grau, Freund, ist alle Theorie, grün, ist des Lebens goldner Baum.

Stets war die Reaktion auf Zwangswirtschaft und Höchstpreise katastrophal und stets noch haben seine Propheten ihre Hände in Unschuld zu waschen gesucht und mit Fingern auf Hamsterer, Wucherer, Schieber und Kettenhändler gezeigt. Warum aber sind die Höchstpreisverkünder machtlos gegen die Elemente? Weil es die Ausgeburten ihrer phantastischen Wirtschaftspolitik sind. Wer hat im Frieden Warenwucherer, Kettenhändler und Schieber gekannt? Wer? Vortreten!

Aber wir wollen den Entwicklungsgang der Dinge ruhig und objektiv, gewissermassen vom Standpunkte historischer Unberührtheit betrachten. Der Krieg hat Millionen, 10, 20, 30 Millionen von Arbeitern ihrer produktiven Tätigkeit entzogen und sie zu Massenmördern gemacht; eine vielleicht noch grössere Zahl hat er der Waren- und Lebensmittelproduktion genommen, um sie zu Säbel-, Flinten-, Kanonen-, Pulver-, Gas- u. Feuerlieferanten zu machen. Die natürliche Folge war eine Verminderung der Produktion, unersetzbarer Verbrauch der Lager und enorme Warenknappheit. Damit aber ging die Teuerung Hand in Hand; denn man stelle sich vor: Kam vor dem Krieg auf je zehn Mark so und soviel Warenmenge, so war es nun infolge der Winterproduktion nur noch die Hälfte oder noch weniger. Dieses Verhältnis wurde noch verschlimmert dadurch, dass gleichzeitig die Notenpresse mit Ueberproduktion arbeitete. Der Geldumlauf stieg ins Grandiose. Warenknappheit und Teuerung waren also die natürliche Folge der Weltkrankheit: Krieg. Diese verfahrene Karre nun wollte man mittels Zwangswirtschaft und Höchstpreisen aus dem Dreck ziehen und stiess sie nur tiefer hinein. Der Handel und Verkehr ist ein Lebewesen von subtilster Feinheit; wer ihm die Zwangsjacke anlegt, drosselt es zu Tode. Das Rätsel pulsierenden Lebens kann man nicht mit Logarithmentafeln berechnen und mit der Mathematik der Technik konstruieren. Daraus muss ein «Golem» werden und der fordert seine Opfer.

Der Höchstpreis aber ist ökonomischer, politischer und moralischer Unfug. 1. Er steigert die Nachfrage, verringert das Angebot und bewirkt automatisch die eigene Höherschraubung, um schliesslich tatsächlich zum «Höchst»preis zu werden. Gibt die Behörde dieser natürlichen Steigerung nicht nach, verschwindet die Ware. Wir alle kennen das aus Erfahrung! 2. Diese Wirkungslosigkeit verwirrt die politische Anschauung. Sät Zwietracht zwischen Stadt und Land. 3. Der Höchstpreis wirkt demoralisierend, weil er der natürlichen menschlichen Veranlagung nach zur Uebertretung zwingt. Und weil er die Existenz der Schieber, Wucherer usw. ermöglicht. Je höher die Strafen, um so grösser das Risiko, um so grösser der Profit, um so teurer die Preise.

Was nun tun? Rückkehr zur ungebundenen Friedenswirtschaft? Der plötzliche Uebergang von der bestehenden Zwangswirtschaft zum freien Handel wäre eine erneute Katastrophe. Nur allmählicher Uebergang kann uns retten. Das Mittel ist: Lieferung von durch Staat oder Gemeinde verbilligten Lebensmitteln. Die aufgewandten Mittel werden durch Besteuerung der vermögendsten Klasse gedeckt. Die französische Verwaltung hat diesen Weg wohl tunlichst beschritten. Möchte es ihr gelingen, auch der ganzen Bevölkerung damit zu helfen: denn Entlastung nur eines Teiles der Bevölkerung ist immer eine Mehrbelastung des anderen Teils.

Der Mörder der zerstückelten Frau begeht Selbstmord.

Die von der Polizei in der Affäre der zerstückelten Leiche eingeleitete Untersuchung hatte einen vollen Erfolg. Indem sie verschiedene Personen verhörte, gelang es ihr, den Tatbestand einigermassen zu klären, dem Schuldigen auf die Spur zu kommen und ihn schliesslich festzunehmen. Es handelt sich um einen Deutschen, Kany Karl, Inhaber der D-Karte. Der Mörder wurde gestern Morgen im Friseursalon eines Herrn Klein, dessen Kunde er war, von der rechtzeitig benachrichtigten Polizei verhaftet. Der Verbrecher liess sich widerstandslos abführen. Unterwegs stellten die Polizisten fest, dass dem Verhafteten nicht wohl zumute war.

In der Drei-Bäckerstrasse liess sich Kany kraftlos auf einen Stuhl niedersinken. Er war leichenblass und schaute mit verstörtem Blick um sich. Allem Anschein nach begann das Gift, das er, wie man glaubt, zu sich genommen hatte, seine Wirkung zu tun. Es währte nur einige Minuten und der Mörder wurde von einer heftigen Krise befallen. Er griff einige Augenblicke nach einer imaginären Frauengestalt und brach dann ohnmächtig zusammen. Man befühlte dem Verbrecher die Fingerspitzen, welche bereits kalt waren, sowie das Herz, das zu schlagen aufgehört hatte. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod des Selbstmörders feststellen.

Gemeindekommission.

Sitzungsbericht vom 14. Oktober.

Die Sitzung wird abends 8 Uhr unter dem Vorsitze des Herrn Reinert eröffnet. Anwesend sämtliche Mitglieder.

1. Die anti-venerische Liga von Elsass und Lothringen, mit dem Sitz in Strasbourg, hat an die Stadt Metz das Ersuchen gerichtet, sich an der Gründung eines anti-venerischen Krankenhauses im Hôpital Ste-Marie zu beteiligen.

Da der erforderliche Zuschuss ziemlich hoch ist, erklärt sich die Gemeindekommission für unzuständig und verweist die Sache an den künftigen Gemeinderat.

2. Das Elektrizitätswerk hatte mit einer gewissen Anzahl von Gemeinden der Umgegend von Metz Verträge abgeschlossen betreffs Lieferung von Elektrizität. Der Krieg, welcher eine Preiserhöhung der Löhne und des Materials herbeiführte, hat es ihm unmöglich gemacht, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Nun hat die Militärbehörde der Stadt sehr umfangreiche Posten elektrisches Material zur Verfügung gestellt. Dies Material, das einen Wert von mehr als 200.000 Fr. hat und ihr für ca. 52.000 Fr. angeboten wird, würde es ihr gestatten, den vorerwähnten Verpflichtungen zum Teil nachzukommen.

Das Stadtbudget sieht für die Erweiterung des Elektrizitätswerkes einen Kredit von 400.000 Fr. vor, auf den diese Ausgabe übertragen werden könnte.

In Anbetracht der Vorteile des Ankaufs des genannten Materials und der Notwendigkeit, die Sache zu beschleunigen, ermächtigt die Gemeindekommission das Elektrizitätswerk, den Kauf mit der Militärbehörde abzuschliessen.

3. Die Kommission begutachtet einen zwischen dem Elektrizitätswerk und der Militärbehörde abgeschlossenen Vertrag betreffs Lieferung von elektrischer Kraft.

4. In seiner Sitzung vom 15. November 1918 hat der Gemeinderat den Ankauf des dem Hrn. Marquis gehörenden Elektrizitätswerkes zu Faulquemont beschlossen. Es bestand ein Vertrag zwischen Herrn Marquis und der Stadt Faulquemont betreffs Lieferung von elektrischer Kraft an letztere. Das Elektrizitätswerk ersucht um die Uebernahme des Vertrages auf eine Dauer von 30 Jahren. Die Kommission ermächtigt es hierzu.

5. Das Elektrizitätswerk hat einen Vertrag betreffs Lieferung von Elektrizität mit der Gemeinde Mainvillers abgeschlossen. Dieser Vertrag ist derselbe wie der mit andern Gemeinden abgeschlossene. Die Kommission bestätigt ihn.

6. Die Kommission stimmt einem zwischen der Trambahndirektion und der Gesellschaft « La Paternelle » abgeschlossenen Vertrag betr. Versicherung gegen Haftpflicht zu.

7. Versicherung der Waren der elektrischen Zentrale sowie der Einkassierer gegen Diebstahl. Diese Frage wird auf die nächste Sitzung vertagt.

8. Fünfzehn Kohlenhändler (Detaillisten) haben an den Vorsitzenden der Stadtkommission ein Gesuch gerichtet betreffs Ernennung eines Delegierten der Grossisten und zwei Delegierten der Detaillisten, um der monatlichen Verteilung der Kohlenkarten beizuwohnen. Da es Aufgabe des Kohlenamts ist, welches dieser Verteilung vorsteht, die Kohlenhändler zu kontrollieren, kann diesem Gesuche nicht entsprochen werden. Um jedoch die Verteilung der Kohlenkarten mit allen möglichen Garantien zu umgeben, beschliesst die Kommission, zwei ihrer Mitglieder, die Herren Ebersviller und Bastien, zu beauftragen, der Verteilung beizuwohnen.

9. Der Vorsitzende verliest eine von den hauptsächlichsten Metzer Hotelbesitzern und Restaurateuren an die Gemeindekommission gerichtete Petition, worin diese die Behörde ersuchen, alles zu tun, was in ihrer Kraft steht, um die Kohlenkrise zu beschwören, welche sie zur Schliessung ihrer Geschäfte zwingen würde.

Die Kommission beschliesst, die Petition den zuständigen Instanzen zu übermitteln.

10. Das Gaswerk Devant-les-Ponts verlangt eine Entschädigung wegen Abstellung der Beleuchtung während des Krieges. Wird an den nächsten Gemeinderat verwiesen.

11. Das Ausnutzungsrecht des Schlittschuhlaufens auf der Symphorieninsel während des Winters 1919/1920 wird dem Verein der Metzer Regatten gegen eine Miete von 500 Fr. erteilt.

12. Die Verwaltung schlägt der Gemeindekommission vor, dem Herrn Emile Boyet ein beim neuen Friedhof von Sablon gelegenes Gelände von etwa 75 Ar zum Preise von 2,50 Fr. das Ar zu verpachten. Die Kommission hält diesen Preis für zu niedrig und beschliesst, die Verpachtung öffentlich auszuschreiben.

13. Die Stadt Metz besass Hypotheken auf zwei Häuser. Da die der Stadt geschuldeten Kapitalien und Zinsen bezahlt sind, werden die beiden Hypotheken gelöscht.

14. Durch Schreiben vom 1. Oktober ersuchte Herr Bauunternehmer Nicolas in Queuleu um die Ermächtigung dem Block 30, wo die Stadt eine Sand- und Kiesgrube besitzt, 1200 Kubikmeter Erde entnehmen zu können. Da es zur Ausbeutung der Grube an dieser Stelle erforderlich ist, die Sandschicht bloszulegen, hätte die Annahme des Angebots des Herrn Nicolas den Vorteil, der Stadt ernste Ausgaben zur Ausführung dieser Arbeiten zu ersparen. Nachdem Herr Nicolas den Sitzungssaal verlassen, wird beschlossen, seinem Gesuche zu entsprechen.

15. Der vorige Gemeinderat hatte die Absicht, 100.000 Liter Petroleum, die im Falle einer Beleuchtungskrise an die Bevölkerung abgegeben werden sollten, auf Vorrat zu kaufen. Die Abdankung des Gemeinderats hat die Verwirklichung dieses Planes verhindert.

Die Gemeindekommission beschliest, das Syndikat der Spezereihändler zu bitten, seine Mitglieder zu ersuchen, umfangreiche Petroleumvorräte zu machen und dieselben je nach dem Verbrauch zu ergänzen. Ausserdem ermächtigt die Kommission ihren Vorsitzenden, alle Geschäfte abzuschliessen, die er für Notwendig erachten würde, um einer Beleuchtungskrise vorzubeugen.

16. Die Präfektur hat dieGemeindekommission ersucht, eines ihrer Mitglieder anstelle des Hrn. Dietsch für die Kommission der Kriegsopfer zu bezeichnen. Die Wahl fällt auf Herrn Goulon.

17. In ihrer letzten Sitzung hat die Gemeindekommission beschlossen, den Herren Gebr. Dufour das an der Magnyerstrasse gelegene Gaswerk zu vermieten. Sie hatte zu wählen zwischen zwei Offerten, der Offerte der Herren Gebr. Dufour und der Offerte der Genossenschaftsvereinigung von Metz und Umgegend. Die *Kommission hatte ersterer, als der bei weitem* vorteilhaftesten den Vorzug gegeben. Mit diesem Beschluss der Kommission nicht zufrieden, hat sich die Genossenschaftsvereinigung an die Präfektur gewandt, um eine Revision dieses Beschlusses zu ihren Gunsten zu erwirken. Sie bietet nun dieselben Bedingungen wie die Herren Gebr. Dufour und hebt hervor, dass ihr Unternehmen von öffentlichem Nutzen sei. Die Gemeindekommission erklärt einstimmig, von ihrem ersten Beschluss nicht abgehen zu können.

Schluss der Sitzung 23 Uhr 15.

METZ UND UMGEBUNG

LIQUIDATION VON MILITÄRSACHEN.

Der Lieutenant-Colonel Commandant le Parc von Besançon gibt bekannt, dass der Artilleriepark von Besançon folgende Gegenstände zum freihändigen Verkauf ausbietet: Metalle, Eisen, Werkzeuge, Eisenwaren, Bleche, Spezialmaterial für Artillerie und Militärfahrzeuge, verschiedene Vorräte, Dynamit und Sprengpulver. Die Stocks können jeden Tag der Woche, ausgenommen Samstag nachmittag, besichtigt werden: vorm. von 8—10 Uhr, nachm. von 2—4 Uhr. Um Auskunft, Kaufgebote usw. sich wenden an l'Etablissement, rue Megovand 2 (Bureau des Ventes) oder schriftlich an M. le Lieutenant-Colonel Commandant le Parc d'Artillerie de la Place de Besançon. Die Kaufangebote von öffentlichen Dienststellen (Staat, Departements, Gemeinden), der öffentlichen Einrichtungen und der Wohltätigkeitsgesellschaften werden bis zum 10. November 1919 angenommen. Der Verkauf an Private beginnt mit dem 17. November 1919.

EIN NEUER BEAMTER FÜR DEN LOTHRINGISCHEN KOHLENBERGBAU.

Der Bergwerks-Kontrollbeamte 3. Klasse, Herr Buizart, in zeitlicher Mission nach Saarbrücken befohlen, wird mit dem 1. November 1919 dem Generalkommissariat der Republik in Strassburg zur Verfügung gestellt, und dem lothringischen Kohlenbergbau mit dem Wohnsitze in Saargemünd zugeteilt.

DIE GENERALVERSAMMLUNG DER LEHRER UND LEHRERINNEN LOTHRINGENS

findet am Mittwoch, 29. Oktober, zu Metz statt. Auf der Tagesordnung stehen 1. Berichterstattung durch die Delegation beim Generalkommissar in Strassburg, 2. Beratung und Besprechung der neuen Statuten der Amicale der Lehrer und Lehrerinnen Lothringens.

LYZEUM.

Im hiesigen Lyzeum sind seit Schulanfang alle oberen Klassen des französischen Lehrplanes in Betrieb: Classes de Première, de Philosophie, des Mathématiques, zur Vorbereitung auf die verschiedenen Baccalaureats (1. und 2. Teil). Ausserdem ist eine Klasse für Spezial-Mathematik zur Vorbereitung auf die Ecole Polytechnique, die Ecole normale supérieure (wissenschaftliche Abteilung) und die Ecole centrale eingerichtet. H. Levavasseur, ehemaliger Professor für Spezial-Mathematik am Lyzeum von Besançon, ist zum Professor für Spezial-Mathematik am hiesigen Lyzeum ernannt. Für jegliche Auskunft wolle man sich an den Proviseur du Lycée, 12, rue Saint-Vincent, wenden.

EINE VERNEHMUNG.

Der Sozialistenführer Grumbach hatte, dem «Republikaner» zufolge, für den letzten Montag in Sachen des Prozesses Demange eine Vorladung vor den Untersuchungsrichter in Metz erhalten. Er ging aber nicht hin, da er in Mülhausen zu tun hatte, und hat beim Untersuchungsrichter in Metz beantragt, ihn kommissarisch in Colmar vernehmen zu lassen.

GEDÄCHTNISGOTTESDIENST.

Am nächsten Montag, 10 Uhr, findet in der Kathedrale ein Jahresgedächtnisgottesdienst für den verstorbenen Bischof Fleck statt.

DIÖZESANVERBAND ST. CHRODEGANG.

Morgen Sonntag, 26. Oktober, findet um 4 Uhr im Vereinssaal St. Vincent die erste Kreisversammlung des Verbandes statt (für Kreis Metz-Stadt). Daran wird sich um 6,15 Uhr eine feierliche Segensandacht in der Kirche anschliessen. Alle Verbandsmitglieder und die Freunde u. Gönner des Gregorianischen Gesanges sind zu dieser Veranstaltung freundlichst eingeladen.

Der Zentralvorstand.

WINTER-FAHRPLAN DER TRAMBAHN.

Wochentags und Sonntags fahren die letzten Wagen von der Place d'Armes aus nach: Moulins um 9 Uhr abends, nach Longeville um 9,12 Uhr abends, nach Montigny um 9,36 Uhr abends, nach Route de Lorry um 9,06 Uhr abends; nach rue Général Franiatte um 9,42 Uhr abends, nach der Zentrale um 10,24 Uhr abends, nach Queuleu um 9,12 Uhr abends, nach Metz-Nord um 9,06 Uhr abends, nach Cimetière de l'Est um 9,06 Uhr abends, nach Sablon um 9,42 Uhr abends. — Nachtdienst: 10,18 und 11,30 Uhr.

DER ÖFFENTLICHE VERKEHR.

Am Deutschen Tor wird die Fahrstrasse der Seillebrücke oberhalb des Tores wieder instandgesetzt. Dazu hat man nicht nur diese, sondern auch die danebenstehende Brücke des Tores gesperrt, während man doch den ganzen Verkehr über diese letztere Brücke und durch das Tor leiten konnte. Wie man dazu gekommen ist, diese ganze Einfahrt in die Stadt zu sperren, ist ein Rätsel nicht nur für die Fachleute, sondern auch für das ganze Publikum. Auf der Magnyerstrasse, die zurzeit einer gründlichen Aufbesserung unterworfen wird, ist man viel vernünftiger vorgegangen: man lässt die eine Hälfte frei für den Verkehr, während die andere Hälfte beschottert und gewalzt wird.

An der Brücke am Mazellentor sind zwei Saugpumpen angebracht, die 55 Zentimeter auf das Trottoir hin vorstehen und bei Dunkelheit schon manche Stürze verursacht haben. Wozu diese Saugpumpen dienen sollen, weiss kein Mensch. Sie verdienen weiter nichts, als entfernt zu werden.

STÄDTISCHE VERGEBUNGEN.

Im Laufe des Monats Oktober sind folgende Arbeiten von der Stadt vergeben worden:

Trockenlegung des neuen Teils des Ostfriedhofs an Glod für 6376 Fr.;

Umpflasterung der Totenbrücke an Schellingen für 10 697,25 Fr.;

Umpflasterung der eisernen Seillebrücke am Deutschen Tor 2439,75 Fr., an Christnacker;

Unterhaltungsarbeiten an Kehrrichtwagen, Sprengwagen usw., vom 1. Oktober bis 1. April, an Rollin 15 433 42 Fr.;

bronzene Inschrift am Römertor an Stef 1905 Francs;

steinerne Inschrift am Römertor an Altmayer 6539,35 Fr.;

Aufbesserung der Bürgersteige an der Brücke des Deutschen Tores an Zillhardt 2509,40 Fr.;

Unterhaltung der Strassen und Wege der Stadt Metz vom 1. Oktober bis 1. April: 1. Los an Christnacker 39 355 Fr., 2. Los an Schellingen 16 247 Fr., 3. Los an denselben 12 716,95 Fr. und 4. Los an denselben 11 450,65 Fr.

ESPLANADENKONZERT.

Die Musik der Pompiers wird am Sonntag, den 26. Oktober, um 2,30 Uhr, auf der Esplanade ein Konzert veranstalten.

KONZERT. — Morgen, Sonntag, nachmittags von 3 bis 4,30 Uhr, veranstaltet die Lorraine Sportive ein Konzert im Militärlazarett in Plantières.

Sammelpunkt am Vereinslokal, rue de la Grande-Armée 9, um 2,15 Uhr nachmittags.

Kirchenzettel.

Sonntag, den 26. Oktober:

In allen Pfarrkirchen der Stadt morgens 9 Uhr: Hochamt mit deutscher Predigt. — Im Dome: Um 2 Uhr nachmittags: Andacht, deutsche Predigt und sakramentaler Segen.

PROVINZ-NACHRICHTEN

Lothringen und Elsass

Landwirtschaftliches.

Erntestand in Elsass und Lothringen.

Im September war die Temperatur mit Ausnahme von wenigen Regentagen in der letzten Dekade des Monats trocken und teilweise sogar heiss. Infolge der Niederschläge waren die Bedingungen für die Herbstarbeiten äusserst günstig. Trotzdem war aber das Wachstum zum grossen Teil bereits zu weit vorgeschritten, als dass es noch sehr von der Feuchtigkeit hätte Nutzen ziehen können. Nur die Rüben erlitten eine merkliche Besserung, obwohl auch ihre Entwicklung zum Teil noch zu wünschen übrig lässt.

Infolge der Trockenheit hat man eigentlich mit den Erntearbeiten zu spät angefangen. Man hat bereits mit dem Roggensäen begonnen. In gewissen Gegenden vermehren sich die Feldmäuse mit einer bedenkenerregenden Schnelligkeit. Die Kartoffeln, deren Kraut noch grün war, haben von den letzten Niederschlägen sehr profitiert. Die Kartoffelernte ist in vollem Gange und stellenweise sogar schon beendet. Der Ertrag ist in den einzelnen Gegenden sehr verschieden. Wo feuchter und sandiger Boden ist, ist der Ertrag sehr gut, sowohl quantitativ als auch qualitativ. In Elsass und Lothringen ist der Ertragsdurchschnitt entschieden besser, als man ihn noch im letzten Monat vorauszusehen glaubte.

Für das Futter sind die Septemberregen zu spät eingetreten, sodass es sich im Verhältnis zum vorhergehenden Monat kaum bessern konnte. Die Grummeternte bewerkstelligte sich fast überall unter den günstigsten Witterungsbedingungen; die Qualität ist jedoch nur sehr mässig. Die letzten Regen versprachen aber dafür noch äusserst gute Weidewiesen für die Dauer dieses Herbstes.

Die Weinberge sind im grossen ganzen sehr schön und frei von Krankheiten geblieben; nur der Wurm richtet teilweise noch im letzten Moment sehr grossen Schaden an. Die Winzer wünschen jetzt eine trockene Temperatur, um die Trauben vor der Fäulnis zu bewahren. Der Ertrag ist ebenfalls wieder in den einzelnen Gegenden sehr verschieden. Die Ernte ist in vollem Gange, teilweise bereits beendet.

* * *

Soziales.

Die Sonntagsruhe bei den P. T. T.

Herr Clementel hat soeben ein begrüssenswertes Dekret erlassen, das den Post-, Telefon- und Telegraphendienst für Sonn- und Feiertage erheblich einschränkt. Wir würden seine Anwendung nicht nur in Frankreich, das nie von Deutschland annektiert war, sondern auch in Elsass-Lothringen mit Freuden begrüssen. Wenn unsere Kollegen in Nancy und dem übrigen Frankreich die Sonntagsruhe in weit grösserem Massstabe geniessen, da sie nur alle 5 oder 6 Sonntage Dienst haben, warum könnten dann wir nicht dasselbe Ziel erreichen? Warum dürfen wir nicht den grössten Teil unserer Sonntage in der Familie zubringen? Warum dürfen wir nicht an diesen Tagen uns der so viel besprochenen Liberté freuen?

Wir verlangen nicht, dass der ganze Dienst aufgehoben wird, dafür sind wir zu sehr von dessen Wichtigkeit durchdrungen; wir verlangen nur, dass er beschränkt würde. Wie oft telefoniert man um einer Kleinigkeit willen, aus lauter Freude am Gespräch! Eine grosse Anzahl der Gespräche sind unnötig und ihre Zahl ist so gross, dass die Hälfte von uns jeden Sonntag Dienst hat. Es würde genügen, wenn man sich dann des Telefons nur in dringenden Fällen bedienen würde, — es wäre doch so einfach — und die Verwaltung könnte für diesen Tag ihr Personal sehr vermindern. In Nancy genügen 10 Telefonistinnen, warum muss bei uns die Hälfte des Personals zur Stelle sein?

Wir wenden uns daher an das Publikum, an unsere Abonnenten mit der Bitte nicht nur an ihre persönliche Befriedigung, sondern daran zu denken, dass die unnötigen Verbindungen allein die Ursache sind, dass wir jeden zweiten Sonntag im Dienste sein müssen. Wir appellieren an unsere Verwaltung, dass sie einen beschränkten Dienst einrichtet. Wir wenden uns an alle diejenigen, die ohne Unterschied der religiösen und politischen Bekenntnisses bei unsern Mitbürgern einen moralischen Einfluss haben, damit sie denselben klarlegen, dass man mit einigermassen gutem Willen unsere Lage merklich aufbessern könnte.

Das Syndicat professionnel féminin des P. T. T.

* * *

Die politischen Parteien in Elsass-Lothringen und die Wahlen.

Die Pariser Zeitung « Politique » veröffentlicht einen Artikel über die Lage der Parteien in Elsass-Lothringen und schliesst folgendermassen: « Es ist schwierig, etwas vorauszusagen. Wie auch das Resultat dieses harten Kampfes sein wird, wir werden die ersten Abgeordneten Elsass-Lothringens mit grosser Freude begrüssen, denn sie verdienen unsere Hochachtung für die treue Anhänglichkeit, welche sie immer zu ihrem Mutterlande hatten.

* * *

Oeffentliche Versammlungen.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, dass das Versammlungsrecht durch das Gesetz vom 21. Juni 1905 geregelt wird, welches immer noch für den Bezirk Lothringen in Kraft ist. (Gesetzbl. f. Els.-Lothr. S. 47.)

Was insbesondere die Wahlversammlungen betrifft, so bestimmt der Art. 11, dass Teilnahme von Minderjährigen an denselben nur auf schriftlich erteilter Genehmigung der Kreisdirektoren gestattet ist und dass Frauen und Ausländer an ihnen nicht teilnehmen dürfen.

Ausserdem wird jede Wahlversammlung, an der Ausländer teilnehmen sollten, gemäss Gesetz vom 21. Juni 1905 aufgelöst werden.

Zuwiderhandelnde werden sofort den zuständigen Gerichten übergeben unter Vorbehalt ferneren Massnahmen, die als notwendig erachtet werden könnten.

* * *

Eine verfehlte Unterrichtsmethode.

Seit Beginn des neuen Schuljahres wird, wie man der « Str. N. Ztg. » schreibt, der Unterricht im Französischen, welches Fach allein etwa 40 Prozent des ganzen Unterrichts einnimmt, selbst in den Vorschulklassen also für die Allerkleinsten, fast ausschliesslich von aus dem Innern Frankreichs zugezogenen Lehrern erteilt. Dies wäre ja nun im Interesse einer reinen Aussprache nur zu begrüssen, wenn die Sache nicht einen grossen Haken hätte. Diese Lehrer können nämlich selbst meist kein Wort Deutsch und es ist damit unmöglich, den Schülern, insbesondere den jüngeren, das zu Lernende auch begreiflich zu machen. Sie sind dadurch direkt genötigt, laufende Hilfe einzelner Fortgeschrittener in Anspruch zu nehmen, damit ihre Autorität untergrabend, ohne doch zum Ziele zu gelangen.

Was nützt es, wenn im Laufe der Unterrichtsstunde den Kindern eine Menge vorerzählt wird, wenn ihnen dies nicht gleichzeitig verständlich gemacht werden kann, bezw. wenn nur einige wenige jetzt aus dem Innern Frankreichs Zugezogene den Sinn begreifen? Es wird nicht lange dauern, und das heute noch rege Interesse der Kinder wird erlahmen, und einer grossen Gleichgültigkeit Platz machen, wenn nicht gar sich in Abneigung gegen das zu Lernende verwandeln.

Am Schlusse derart nutzlos vergeuderter Stunden, öfters sogar so spät, dass den Kleinen nicht mal mehr die erforderliche Zeit zum Abschreiben bleibt, schreibt der Lehrer die zu Hause anzufertigenden Aufgaben an die Wandtafel. Diese malen dann die Kinder buchstäblich ab, denn kein vernünftiger Mensch wird dies ein Abschreiben nennen wollen, wenn der Sinn unverständlich bleibt, wie dies in Wirklichkeit der Fall ist. — Wie ist aber da dann eine ordnungsgemässe Erledigung dieser Aufgaben denkbar? Glauben denn die verantwortlichen Stellen etwa, dass sämtliche Eltern genügend der französischen Sprache mächtig sind, um ihren Kindern dann zu Hause das beizubringen, was zweifellos Sache der Schule wäre, oder setzt man voraus, dass die Kleinen gleichzeitig anderswo vernünftigen französischen Unterricht geniessen, ganz abgesehen von der materiellen Seite der Sache, und gegebenenfalls der Ueberspannung der Kräfte der Schüler? — Die Schulleitung wird gut daran tun, hier baldigst Abhilfe zu schaffen, wenn sie eine nicht wieder gut zu machende Reaktion vermeiden will.

Papageiensystem muss man es nennen, wenn des weiteren für Geschichts- und Religionsstunden den Kleinen zum Teil aufgegeben wird, bis zu einer halben Seite auswendig zu lernen, wenn die Unglücklichen keinen blassen Dunst des Inhalts haben.

Ich spreche und schreibe das Französische ziemlich perfekt, um meinem achtjährigen Jungen helfend beispringen zu können, doch lange nicht alle Eltern sind in der gleichen Lage. Es müsste deshalb Grundsatz sein, dass die Lehrer wenigstens etwas Deutsch verstehen, und es auch benützen.

* * *

FLEURY. Ein hiesiger Landwirt hatte am Montag Abend 21 Säcke mit Kartoffeln auf dem Acker stehen lassen. Als er des andern Morgens wiederkam, war die ganze Ernte verschwunden. Man ist den Dieben aber auf der Spur; sie scheinen aus Metz zu stammen. (Warum auch so vertrauensselig bei unseren heutigen Zuständen, wo man nicht vorsichtig genug sein kann! D. Red.)

ARS a. d. M. — Pilzvergiftung. — Durch Genuss von Pilzen ist eine hiesige Familie schwer erkrankt. Besonders der Zustand der Frau war äusserst bedenklich, und nur den vereinten Bemühungen von vier Aerzten ist es zu verdanken, dass sie sich wieder erholt hat. Vorsicht bei dem Genuss dieser delikaten Speise kann nicht genug angeraten werden.

DIEDENHOFEN. — Innungswesen. — Die Bäckerinnung Diedenhofen-Ost und -West hatte auf gestern eine allgemeine Bäckerversammlung ins Café Français einberufen. Ueber 80 Bäckermeister waren anwesend. Der Vorsitzende Marx eröffnete die Sitzung und begrüsste die beider Vertreter Boulier und Stehly der Handwerkskammer aus Metz und Schuldirektor Harter. Letzterer erstattete ausführlich Bericht über den letzten französischen Handwerkerkongress zu Strassburg und die damit verbundene Ausstellung. Dann sprach Herr Stehly über das Innungswesen, die Einrichtungen der Handwerkskammer und den hohen Nutzen des Zusammenhaltens im Handwerk. Herr Boulier schilderte die jetzige Lage des Handwerks in Frankreich und ermahnte zum Beitritt in die Innung. Er hatte Erfolg; denn sofort liessen sich 35 Meister als Mitglieder der Innung einschreiben. Auf Antrag des 2. Vorsitzenden, Meisters Quirin aus Niederjeutz, wurde der Druck der Statuten mit einigen Abänderungen in beiden Sprachen beschlossen. Hierauf erfolgte eine lange Besprechung der Frage der Brotpreise. Mit grosser Befriedigung über die gut verlaufene Versammlung gingen die Anwesenden auseinander.

OTTANGE. Schieber wollten 13 Pferde über die Grenze nach Luxemburg schmuggeln. Sie wurden von den Douaniers erwischt, liessen die Pferde im Stich und flohen in den Wald.

BOULAY. — Versammlung. — Am 28. Oktober, um 2 Uhr nachmittags, findet im «Hotel du Lion d'or» eine Versammlung der Bäckerinnung für die Kantone Bolchen und Busendorf statt. Sämtliche Bäckermeister sind dazu eingeladen, auch diejenigen, welche der Bäckerinnung nicht angehören.

— **Französische Kurse.** — Der Gemeinderat, welcher die Notwendigkeit der französischen Sprache anerkennt, hat beschlossen, dass auch diesen Winter wieder Kurse für Erwachsene abgehalten werden.

BOUZONVILLE. Mittwoch, den 22. Oktober, wurde hier eine Rindviehprämiierung abgehalten. Der Wettbewerb war nicht sehr gross, einerseits infolge der Abnahme unserer Viehbestände während des Krieges, andererseits wegen der momentan in der Gegend herrschenden Maul- und Klauenseuche. Einige gute Preise wurden erzielt: Herr Jean Linden, Landwirt aus Dalem, erhielt einen 1. Preis von 75 Fr. für eine schöne Kuh der Simmenthaler Rasse. Ein 2. Preis von 60 Fr wurde Herrn Jean Schrecklinger, Sonnenhof, Gemeinde Dalem, für einen Stier der Simmenthaler Rasse zugesprochen. Herr Leonhard Kerber aus Beckerholz bekam einen 2. Preis von 60 Fr. für einen Stier dergleichen Rasse.

SARREBOURG. — Am 19. Oktober früh gegen 7,30 Uhr wurde auf der Strecke Saarburg—Rieding der Heizeranwärter Camille Wercollier aus Luxemburg neben dem Gleise im Gras liegend aufgefunden. Sofort zum Bahnhofsarzt verbracht, erlag er alsbald seinen Verletzungen. Die Ursache des Unfalls ist unbekannt. Die Ueberführung der Leiche nach Hollerich bei Luxemburg erfolgte tags darauf.

HAGUENAU. — Heimkehr aus Sibirien. — Am Mittwoch kehrte eine Anzahl elsässischer Kriegsgefangener aus russischer Gefangenschaft zurück. Die Aussagen über die Behandlung in Sibirien sind verschieden. Unter den Gefangenen, die heute ihre alte Heimatstadt nach 3 Jahren begrüssten, befand sich, laut «Elsässer», auch ein gewisser N. von hier. Er war als tot erklärt; schon zwei Jahre trugen seine Angehörigen Trauer. Auch das Begräbnis wurde gehalten. Seine Frau wollte sich im Frühjahr wieder verheiraten. Der zukünftige Zweite wird jetzt leer ausgehen. — Anders ging es einem Heimkehrenden aus Kaltenhausen. Er war bereits drei Jahre als tot erklärt. Heute, als er zurückkehrte, fand er seine Frau verheiratet, anstelle von 2 Kindern fand er 4 vor. Interessant wird es sein, wie sich der gordische Knoten in solchen Fällen lösen wird, sind doch jetzt zwei rechtskräftige Zivilehen zustandegekommen. — Die Gefangenen sind bereits im Monat Juli von Sibirien abgereist.

BRUMATH. — Recht so! — Der etwa 20jährige M. von hier suchte in betrunkenem Zustande seinen jugendlichen Uebermut dadurch auszulassen, dass er an der hiesigen Station am Gepäckschalter die Scheiben einschlug. Ein in der Nähe stehender Zugführer fasste gleich zu und verabreichte dem « Scherbenschläger » eine tüchtige Tracht Prügel.

STILL. — Kindsmörderinnen. — Kürzlich gebar ein Mädchen unseres Ortes. Die Schwester des Mädchens schaffte das Kind auf Veranlassung der Grossmutter aus dem Leben und vergrub es in einer Kiste auf dem Friedhof. Das Verbrechen wurde laut « Elsässer » bekannt; die Kindsmörderin, die Grossmutter und die Mutter des getöteten Kindes, von der man weiss, dass sie sich nicht gegen die Ermordung des kleinen Wesens gewehrt hatte, werden sich vor Gericht zu verantworten haben.

REININGEN. — Eine betrübende Erinnerung. — Heute, wo unser Dorf zur Hälfte in Trümmer liegt, sei an Folgendes erinnert: Am 15. Oktober 1869 — also vor 50 Jahren — wurde unsere Gemeinde durch ein schreckliches Schadenfeuer heimgesucht. 11 Wohnhäuser, 8 Schuppen und 18 Scheunen nebst Stallungen wurden ein Raub der Flammen. Den Schaden schätzte man auf 200 000 Fr., eine hohe Summe für jene Zeiten, 25 Familien wurden durch den Brand obdachlos.

GUEBWILLER. — Rasch tritt der Tod den Menschen an. — Der mit Kartoffelaushacken beschäftigte Albert Jacques von hier fiel während des Arbeitens plötzlich tot zusammen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein jähes Ende bereitet.

Aus Luxemburg

Luxemburg. — Der päpstliche Gesandte Monseigneur Nicotra stattete dieser Tage der Sankt Paulus-Druckerei einen fast dreistündigen Besuch ab. Er besichtigte eingehend sämtliche Betriebsräume und interessierte sich sehr für die Errungenschaften des graphischen Gewerbes.

Vereins- und Sportanzeiger

—o—

Jeunes Ouvriers I gegen Merlenbach I (6 : 2)

J. O. M. 1. Mannschaft weilte am vergangenen Sonntag, den 19. Okt., zu einem Propagandaspiel gegen Merlenbach I in Merlenbach und fertigte den dortigen Verein nach sehr fairem Spiel mit 8:2 ab.

J. O. M. 3. Mannschaft unterlag nach gleichwertigem Spiele der 1. Mannschaft Ste. Ségolène mit 3:0.

Die beiden angesagten Wettspiele von J. O. M. I gegen U. S. Hayangeoise und J. O. M. II gegen das Artl.-Regt. 81 konnten, da der Platz anderweitig vergeben war, nicht zum Austrag gelangen. Das sportliebende Publikum werden wir durch demnächst stattfindende Wettspiele entschädigen.

*

Sonntag, den 26. Okt., finden auf der Friedhofsinsel hinter Bahnhof Schlachthaus drei Retourwettspiele statt, und zwar zwischen der 1. Mannschaft Ste. Ségolène und der 3. Jeunes Ouvriers, 2. Mannschaft Ste. Ségolène und 2. Mannschaft Talange, 3. Mannschaft Ste. Ségolène gegen 3. Mannschaft Talange. Anfang der drei Wettspiele 2¾ Uhr.

Handel und Volkswirtschaft

—o—

Eisenhütte in Châtel-St. Germain.

Châtel-St. Germain. — Die Generalversammlung der Eisenhütte, früher Cannepin, hat am 8. d. M. stattgefunden. Die Jahresabrechnung am 30. Juni zeigt einen Gewinn von 140 631 Fr. auf, der folgendermassen verteilt wird: Aktionäre: 41 250 Fr., Tantiemen 12 500 Fr., verschiedene Reserven 77 881 Fr., Erneuerungs- u. Vorsehungsfonds 9000 Fr. Die Dividende mit 6 Prozent kommt auf 75 Fr. Das Kapital beträgt 687 500 Fr., die Immobilien haben 1 269 552 Fr. gekostet und sind in der Bilanz mit 233 885 Fr. aufgeführt. Die Aktiva betragen 1 036 392 Fr. und die Passiva 248 410 Fr. Die Geschäftslage ist also eine durchaus gute.

Der Chefredakteur: G. Lhuillier.